



September 2011 der hölzerne Schneckenhengst am Bleicheröder Rathaus eingeweiht wurde, war Karl-Heinz Panterodt zu Tränen gerührt. Foto: K. Müller

MÜLLER

le. Es war auf Mes-
ide, der Oberarzt der
tion hatte nicht da-
bt, dass er überlebt.
einz „Kalle“ Pante-
lt's - und lächelt da-
iesem blitzend-fröhli-
eben Augen, wie man
als Bleicheröder Ur-
nt.

er könnte niederge-
traurig, verzweifelt
agust wurde ihm das
n amputiert. Wegen
eren Sepsis. „Bis heu-
klar, wodurch diese
wurde.“

ß hatte ihn die Gicht
ein Grund aber, an
August-Wochenende
er Alten Garde unter-
zu wollen. Der Plan
kreuzt. Als sich am
kel riesige rote und
de Flecken gebildet
Panterodt den Not-
in der Nacht kommt
kenhaus, es folgt die
gen fünfzehnhalb Wo-
ma.

ber wird Panterodt
lstuhl vom Südharz-
ntlassen - mit der
ie mehr als techni-
beiter im Sollstedter
ieb arbeiten zu kön-
lich sagt das Karl-



Für seine barrierefreie Wohnung mit Aufzug im Haus ist Karl-Heinz Panterodt sehr dankbar. Foto: K. Müller

Heinz Panterodt nicht - er erzählt munter, wie er im Bleicheröder Seniorenheim, wo er einen Kurzzeitpflegeplatz bekam, den alten Leuten einige seiner historischen Bleicheröder Bilder zeigte.

Karl-Heinz Panterodt will für andere da sein, ihnen Freude bringen - das macht ihn glücklich, seit jeher: als ehrenamtlicher Filmvorführer im Bleicheröder Kino, als „Eier-Pein“, Stadstreicher oder Bacchus auf der Karnevalsbühne im Kulturhaus, als „Kanonen-Kalle“ bei

Auftritten der „Alten Garde“. „Nun“, sagt er und blickt kurz auf seinen Beinastumpf, „bin ich in der Alten Garde eben ein Kriegsgeschädigter.“

Klar, wolle er seine 27-Millimeter-Kanone wieder rausholen. In ein paar Monaten werde das bestimmt gehen. Karl-Heinz Panterodt hofft auf seine nächste Beinprothese, eine bessere, für die die Wunde aber erst vollständig verheilen muss.

Zwei Mal pro Woche kommt eine Physiotherapeutin, aber das sei viel zu wenig: „Ich brau-

che eine Reha“, lässt Panterodt seinen Ehrgeiz durchblicken. Er kämpfte um die ersten Schritte an Krücken, nun kämpft er um jeden weiteren Meter. Er will raus, unter die Leute: Selbstverständlich macht er sich im Rollstuhl auf, um bei Bäcker Meyer einen Kaffee zu trinken, im Laden schräg gegenüber ein paar bequeme Hosen zu kaufen. Nur beiläufig erwähnt er, wie schwer es an vielen Stellen in der Stadt ist, mit dem Rollstuhl vorwärtszukommen.

Auch im Kino war er schon dreimal. „Dort will ich unbedingt wieder arbeiten, den Vorführer etwas entlasten.“ Die steile Treppe zum Vorführraum sollte doch nicht unüberwindbar bleiben. . .

Panterodt denkt nach vorn, so war es 2002 nach einem Schlaganfall, so war es 2005 nach einem schweren Arbeitsunfall, bei dem eine Radladerschaufel seinen Oberschenkel quetschte. Und so ist es heute. Ja, er blickt auch gern zurück, aber nie wehmütig. Im Fotoalbum zeigt er die Bilder: wie er im Kinderblasorchester Klarinette spielte; wie er in den 1990ern mit auf dem Baugerüst stand, als das Schützenheim gebaut wurde; wie er den Weihnachtsmann auf dem Markt gab; wie er von einer Hebebühne aus ein großes

Schneckenhengst-Pl
Rathaus anbrachte
2012 platzierte hölz
ckenhengst war
Idee. Mit einem halb
anderen Bleicheröde
er, dass sein Traum V
wurde: „Wie oft bin i
fen, habe um Spend
oder Material ranges
Metallschrott für d
nieten der Rüstung.“

2011 bekam er di
del der Stadt Bleich
ser Mann ist wie kau
rer mit seiner Stadt
wirkt in zig Ehrenä
Wunder, dass er bei
Karneval kaum etwa
nengeschehen mit
kamen doch imme
mir, die mit mir rede

Panterodt ist sehr i
für, im frisch sanierte
wenterstraße 2 bis 2
nungsbaugenossen
harz eine barrieref
nng bekommen zu
kommt er allein z
Krankenkasse zahl
griffe im Bad, für ei
sitz, für ein Pflege
gen. Im Erdgeschoss
baut die Volkssolida
eine neue Begegnu
Auch da werde er si
gen, erzählt der 62-J
beginnt, in seinem
sen Fotoarchiv zu wü